

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Gegründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Er erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
In jeder Woche eine Beilage.
Sonntags- und Wochenscheine je nach Jahreszeiten.
Wochenscheine um die Jahreswende.

Redaktion, Druck und Verlag von Moritz Wagner,
in Firma Schindler Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Rhn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 50 Pf.
vierteljährlich ohne Postzuschlag oder Dringertlosh
Einschlagsgebühr 15 Pf.
die Spaltenne Nummerierung oder deren Raum.
Reklamen die 21 mal keine Beilage 15 Pf.
Kontant wird mit den Bezahlungen gewährt.

Nr. 2219.

Versprech-Anschluss Nr. 82.

Montag, den 4. Oktober 1915.

Versprech-Anschluss Nr. 82.

78. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bestimmungen

über die Lieferung und Abnahme von Säulenfrüchten.

Vom 26. September 1915.

Auf Grund des § 5 Abs. 3 der Verordnung des Bundes über den Verkehr mit Säulenfrüchten vom 26. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 520) wird folgendes angeordnet:
1. Der nach § 1 Satz 1 zur Lieferung an die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin Verpflichtete hat Säulenfrüchte bis zu der Verladestelle des Ortes, von der die Ware mit der Bahn oder zu Wasser verladen wird, zu laden und daselbst einzuladen. Die Zentral-Einkaufsgesellschaft hat für die Verladung eine angemessene Frist zu stellen, die nicht weniger als acht Tage betragen darf. Kommt der Verpflichtete der Aufforderung zur Verladung innerhalb der gestellten Frist nicht nach, so kann die zuständige Behörde auf Antrag der Zentral-Einkaufsgesellschaft die Verladung mit den Mitteln des landwirtschaftlichen oder landwirtschaftlichen Betriebs des Verpflichteten durch einen Dritten ausführen lassen. Die hierdurch entstehenden Kosten sind vom Uebernahmepreise zu kürzen.
2. Die Bestimmungen unter 1. finden im Falle der Abnahme von Säulenfrüchten gemäß § 7 Abs. 2 entsprechende Anwendung.

3. Wird gemäß § 5 Abs. 1 Satz 2 die Abnahme vor Ort, so ist zugleich die Verladestelle anzugeben, von der die Ware mit der Bahn oder zu Wasser verladen werden soll. Limburg, den 26. September 1915.

Der Stellvertreter des Reichslandwirts:
Debrück.

General-Gouvernement in Belgien.
Über Aufenthalt weiblicher Angehöriger im Bereich des General-Gouvernements.

Es ist auch jetzt noch nicht der Zeitpunkt gekommen, weiblichen Angehörigen von deutschen Offizieren, Beamten, Unteroffizieren, Mannschaften und Personen des Gefolges der Aufenthalt im Gebiet des General-Gouvernements allgemein gestattet werden könnte.

In Abänderung der Verfügung vom 4. 11. 14 II. b. Nr. 1 erlaube ich die Erlaubnis zum Aufenthalt weiblicher Angehöriger, ohne daß eine Genehmigung vorher eingeholt werden braucht, hiermit:

1. solchen Persönlichkeiten, die verwundet oder krank sind, im Lazarett behandelt werden, wenn die Genehmigung des Chefarztes vorliegt, daß die Pflege der weiblichen Angehörigen erforderlich ist;

2. solchen Persönlichkeiten, die ihren Dienst ausschließlich in Zivilkleidung versehen;

3. solchen Persönlichkeiten, deren Familien schon vor Ausbruch des Krieges in Belgien ihren Wohnsitz hatten, so daß sie nicht am selben Ort mit ihren Familien dienstlich tätig sind;

4. solchen Persönlichkeiten, deren weibliche Angehörige im Dienst der Krankenpflege oder in sonstiger Wohlfahrt tätig sind.

Brüssel, den 1. September 1915.

Der General-Gouverneur.

gez.: F. v. Bissing, Generaloberst.

Section IIa Nr. 8001. II d. Nr. 8443.

Auf der Flucht infolge des feindlichen Einfalls im September v. J. von Gurra bei Arns Oldpreußen nach Hannover ist das am 24. März 1905 geborene Kind Ottilie Kampf, Tochter der August und Amalie Kampfschen Eheleute — aus Lodigowen, Kreis Johannisburg, das bei ihren Verwandten, den Johann und Marie Girschen Eheleuten in Gurra aufhaltend war, beim Bestehen eines anderen Juges in Korbden abhanden gekommen. Es wird vermutet, daß es in den in der Richtung nach Königsberg Pr. fahrenden Zug gekommen ist. Obgleich das bereits zehn Jahre alte Kind genaue Angaben über seine Person und den Wohnort seiner Eltern anzugeben vermag, fehlt von ihm jede Spur. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es von irgend einer Person böswillig verschleppt worden ist, die es für seine Zwecke ausnützt.

Ueber die Kleidung des Kindes kann nichts genaues angegeben werden. Es war seinem Alter nach groß, aber schwach und schmal, hatte braunes Haar und braune Augen, eine platte Nase und im Gesicht eine von einem Geschwür herrührende Narbe. Es spricht deutsch und polnisch.

Personen, die über den Verbleib des Kindes Auskunft geben können, werden gebeten, dem für ihren Wohnort zuständigen Landratsamt davon sofort Mitteilung zu machen. Wiesbaden, den 21. September 1915.

Der Regierungspräsident:
J. A. Rötter.

An die Herren Bürgermeister und Königlich Gendarmen des Kreises.

Im Monat September sind dahier folgenden Personen Jagdscheine ausgestellt worden:

a) entgeltliche Jahresjagdscheine:
am 1. September für den Herrn Vergewerter August Münster, Limburg,
am 3. September für den Herrn Rentner H. Buchholz, Limburg,
am 3. September für den Herrn Brauereibesitzer Josef Busch, Limburg,
am 3. September für den Herrn Direktor Dietrich Kloten, Limburg,
am 4. September für den Herrn Kaufmann Hermann Ohlen, Limburg,
am 6. September für den Herrn Kaufmann Adolf Beder, Daborn,
am 8. September für den Herrn Landmesser Wilhelm Bolmer, Limburg,
am 10. September für den Herrn Feldhüter Josef Bastian, Niederfellers,
am 11. September für den Herrn Lehrer Heinrich Höbler, Elz,
am 13. September für den Herrn Unternehmer Wilhelm Böcker, Lahr,
am 15. Sept. für den Herrn Gastwirt Jakob Berner, Elz,
am 16. September für den Herrn Apotheker Bernhard Beder, Hadamar,
am 16. September für den Herrn Buchhändler Julius Kälin, Limburg,
am 25. Sept. für den Herrn Rektor Phil. Stähler, Elz,
am 29. September für den Herrn Gastwirt Christian Schäfer, Staffel.

b) unentgeltliche Jahresjagdscheine:
am 1. September für den Herrn Waldwärter Heun, Lindenhofhausen,
am 1. September für den Herrn Förster Chelius, Lahr,
am 8. September für den Herrn Förster Overtreis, Grube Heiden.
Limburg, den 1. Oktober 1915.

Der Landrat.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Ich erlaube, bis zum 20. Oktober 1915 eine Uebersicht über den Bestand von Mannschaften der Pflicht- bzw. der Freiwilligen Feuerwehr einzusenden. Limburg, den 29. September 1915.

Nr. II 481. Der Landrat.

Freiwilligen Herren Bürgermeister des Kreises, welche mit der Erledigung meiner Verfügung vom 28. März 1913 — K.A. — Kreisblatt Nr. 75, betr. Nachweisung über die am 1. April 1916 schulpflichtig werdenden blinden und taubstummen Kinder im Rückstande sind, werden an umgehende Erledigung erinnert. Limburg, den 30. September 1915.

K.A. Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Furchtbare Verluste der Feinde im Westen.

Im westlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 2. Okt. (W. I. B. Amtl.) Engländer suchten heute nacht das ihnen in den Kämpfen letzten Tage wieder abgenommene Gelände nördlich von Loos gegenangriff zurückzuerobern. Der Versuch wurde unter schweren blutigen Verlusten für den Feind, namentlich durch Artillerie und Infanterie, abgewiesen. Nördlich von Loos wurden abgeschlagen.

Die Anzahl der Gefangenen, die unsere Truppen beim englisch-französischen Angriffs-Abstoß machten, ist auf 106 Offiziere, 3642 Mann und 35 Maschinengewehre betragen.

Die Besatzung von Loos, die während der letzten Tage in der Champagne griffen die Franzosen mittags in der Champagne in breiter Front an. Der Angriff wurde an einer Stelle drang der Feind in unsere Linien ein. Badische Zeitgrenadiere gingen zum Angriff über und nahmen einen Offizier, 70 Mann gefangen, der Rest wurde getötet.

Die Besatzung von Loos, die während der letzten Tage in der Champagne griffen die Franzosen mittags in der Champagne in breiter Front an. Der Angriff wurde an einer Stelle drang der Feind in unsere Linien ein. Badische Zeitgrenadiere gingen zum Angriff über und nahmen einen Offizier, 70 Mann gefangen, der Rest wurde getötet.

Die Besatzung von Loos, die während der letzten Tage in der Champagne griffen die Franzosen mittags in der Champagne in breiter Front an. Der Angriff wurde an einer Stelle drang der Feind in unsere Linien ein. Badische Zeitgrenadiere gingen zum Angriff über und nahmen einen Offizier, 70 Mann gefangen, der Rest wurde getötet.

Die Besatzung von Loos, die während der letzten Tage in der Champagne griffen die Franzosen mittags in der Champagne in breiter Front an. Der Angriff wurde an einer Stelle drang der Feind in unsere Linien ein. Badische Zeitgrenadiere gingen zum Angriff über und nahmen einen Offizier, 70 Mann gefangen, der Rest wurde getötet.

Die Besatzung von Loos, die während der letzten Tage in der Champagne griffen die Franzosen mittags in der Champagne in breiter Front an. Der Angriff wurde an einer Stelle drang der Feind in unsere Linien ein. Badische Zeitgrenadiere gingen zum Angriff über und nahmen einen Offizier, 70 Mann gefangen, der Rest wurde getötet.

Die Besatzung von Loos, die während der letzten Tage in der Champagne griffen die Franzosen mittags in der Champagne in breiter Front an. Der Angriff wurde an einer Stelle drang der Feind in unsere Linien ein. Badische Zeitgrenadiere gingen zum Angriff über und nahmen einen Offizier, 70 Mann gefangen, der Rest wurde getötet.

Die Besatzung von Loos, die während der letzten Tage in der Champagne griffen die Franzosen mittags in der Champagne in breiter Front an. Der Angriff wurde an einer Stelle drang der Feind in unsere Linien ein. Badische Zeitgrenadiere gingen zum Angriff über und nahmen einen Offizier, 70 Mann gefangen, der Rest wurde getötet.

Die Besatzung von Loos, die während der letzten Tage in der Champagne griffen die Franzosen mittags in der Champagne in breiter Front an. Der Angriff wurde an einer Stelle drang der Feind in unsere Linien ein. Badische Zeitgrenadiere gingen zum Angriff über und nahmen einen Offizier, 70 Mann gefangen, der Rest wurde getötet.

Die Besatzung von Loos, die während der letzten Tage in der Champagne griffen die Franzosen mittags in der Champagne in breiter Front an. Der Angriff wurde an einer Stelle drang der Feind in unsere Linien ein. Badische Zeitgrenadiere gingen zum Angriff über und nahmen einen Offizier, 70 Mann gefangen, der Rest wurde getötet.

unseren Gunsten zu entscheiden und den Feind zwingen, sein Vorgehen gegen die russische Armee zu verlangsamen, um unsern Angriff entgegenzutreten.

2. Alles ist geschehen, daß dieser Angriff mit erheblichen Kräften und gewaltigen materiellen Mitteln unternommen werden kann. Der ohne Unterbrechung gesteigerte Wert der Verteidigungseinrichtungen in erster Linie, die immer größere Verwendung von Territorialtruppen an der Front, die Vermehrung der nach Frankreich geschickten englischen Streitkräfte haben dem Oberbefehlshaber erlaubt, eine große Zahl von Divisionen aus der Front herauszuziehen und für den Angriff bereit zu halten, der in Stärke der meisten Armeen gleichkommt. Diese Streitkräfte ebenso wie die in der Front gehaltenen verfügen über neue und vollständige Kriegsmittel. Die Zahl der Maschinengewehre ist mehr als verdoppelt. Die Feldkanonen, die nach Mahgabe ihrer Abnutzung durch neue Kanonen ersetzt worden sind, verfügen über einen bedeutenden Munitionsvorrat. Die Kraftwagenkolonnen sind vermehrt worden, sowohl zur Verpflegung, als zur Truppentransportation. Die schwere Artillerie, das wichtigste Angriffsmittel, war Gegenstand erheblicher Anstrengungen. Eine beträchtliche Menge Batterien schweren Kalibers ist mit Rücksicht auf die nächsten Angriffshandlungen vereinigt und vorbereitet worden. Der für jedes Geschütz vorgesehene Munitionserlös übertrifft den bisher jemals festgestellten größten Verbrauch.

3. Der gegenwärtige Zeitpunkt ist für einen allgemeinen Angriff besonders günstig. Einerseits haben die Ritzener-Armee ihre Landung in Frankreich beendet, andererseits haben die Deutschen noch im letzten Monat vor unserer Front Kräfte weggezogen, um sie an der russischen Front zu verwenden. Die Deutschen haben nur sehr dürftige Reserven hinter der dünnen Linie ihrer Grabenstellung.

4. Der Angriff soll ein allgemeiner sein; er wird aus mehreren großen gleichzeitigen Angriffen bestehen, die auf einer sehr großen Front vor sich gehen sollen. Die englischen Truppen werden mit besonderen Kräften daran teilnehmen, und auch die belgischen Truppen werden sich an den Angriffshandlungen beteiligen. Sobald der Feind erschüttert sein wird, werden die Truppen an den bis dahin untätig gehaltenen Teilen der Front ihrerseits angreifen, um die Unordnung zu vervollständigen und ihn zur Auflösung zu bringen. Es wird sich für alle Truppen, die angreifen, nicht nur darum handeln, die ersten feindlichen Graben wegzunehmen, sondern ohne Ruhe Tag und Nacht durchzustößen über die zweite und dritte Linie bis ins freie Gelände. Die ganze Kavallerie wird an diesen Angriffen teilnehmen, um den Erfolg mit weitem Abstand vor der Infanterie auszunutzen. Die Gleichzeitigkeit der Angriffe, ihre Wucht und Ausdehnung, werden den Feind hindern, seine Infanterie- und Artilleriereserven auf einem Punkte zu versammeln, wie er es im Norden von Arras tun konnte. Diese Umstände sichern den Erfolg.

Die Bekanntgabe dieser Mitteilung an die Truppen wird nicht verfehlen, den Geist der Truppen zu der Höhe der Opfer zu erheben, die von ihnen gefordert werden. Es ist daher unbedingt nötig, daß die Mitteilung mit Klugheit und Ueberzeugung geschieht. (gez.) J. Joffre.

Hierzu gab ein französischer Regimentskommandeur folgenden Zusatz:

Diesen Befehl bringt der Oberst zur Kenntnis der Bataillonskommandeure und Kompanieführer und bittet Sie, während des Dienstes in den Gräben und im Lager jede Gelegenheit zu benutzen, um den Leuten begreiflich zu machen, daß die von ihnen geforderte Anstrengung derartige Folgen haben kann, daß der Krieg binnen kurzem mit einem Schlage zu Ende ist. Alle müssen bei dem beabsichtigten Angriff diejenige Kraft, Energie und Tapferkeit einbringen, die nötig sind, um ein so großes Ergebnis zu erreichen. Wir müssen die deutschen Linien durchbrechen und dazu vorwärts gehen, trotz allem.

Der Befehl des Generals Joffre wird in interessanter Weise durch nachstehende Aeußerung der Kommandeure der englischen Garbedivision ergänzt, die am 25. September in deutsche Hände fiel:

Divisionsbefehl der Garbedivision:
Am Vorabend der größten Schlacht aller Zeiten wünscht der Kommandeur der Garbedivision seinen Truppen viel Glück. Er hat den anfeuernden Worten des Kommandierenden Generals von heute morgen nichts hinzuzufügen, es möchte sich aber jedermann zwei Dinge vor Augen halten: 1. daß von dem Ausgang dieser Schlacht das Schicksal kommender englischer Divisionen abhängt, 2. daß von der Garbedivision Großes erwartet wird.

Ein Glückskind.

Roman von M.

(Nachdruck verboten.)

21)

„Ja, Sie sind es tatsächlich alle,“ flüsterte Gertrude vor sich hin, während sie in die Flammen des Kamins blickte. „Sie sind Toren, und von uns ist es einfältig, unsere Herzen an Sie zu hängen.“ Sie griff nach dem Buche, das in ihrem Schoße lag, blätterte darin herum und zwang sich sogar, ab und zu eine Seite zu lesen. Wieder und immer wieder aber mußte sie dabei unwillkürlich an die Torheit der Männer denken.

Ein Pochen an der Türe unterbrach ihren Ideengang, und als Viola gleich darauf eintrat, fiel der Gräfin sofort auf, daß das junge Mädchen heute außerordentlich hübsch ausah. Sie trug ein hellblaues Kleid, das mit der Farbe ihrer Augen im Einklang stand; das Haar war geschmackvoll gesteckt, und die Gräfin mußte sich zugeben, daß der Gesamteindruck, den Viola hervorrief, ein äußerst günstiger war.

„Ich hoffe, daß ich nicht läde,“ bemerkte das Mädchen mit dem effektierten Lachen, das ihr zur zweiten Natur geworden war und das die Stiefmutter immer peinlich berührte.

„Ganz und gar nicht,“ entgegnete Gertrude, „wenn man nicht an das Landleben gewöhnt ist, muß ein grauer Tag wie der heutige recht eintönig erscheinen. Komm, setze dich zu mir und erzähle mir, was du getrieben hast.“

Viola warf der Gräfin einen Blick zu, den ein scharfer Beobachter wohl als einen Blick des Mißtrauens hätte bezeichnen können. Gertrude aber beachtete ihn nicht, und das Mädchen sprach langsam:

„Ja, wenn man immer an die Stadt gewöhnt war, findet man das Landleben etwas eintönig; ich habe mühsam, gelesen und Briefe geschrieben.“

„Hast du viele Freundinnen aus der Kindheit, denen du schreibst?“ forschte die Gräfin, nur um etwas zu sagen; aber noch während sie redete, durchzuckte sie plötzlich die Erinnerung an jenen Briefumschlag, der am Tage ihrer Ankunft aus Violas Kleid gefallen war und den diese damals

Als Gardist von über 30 Jahren weiß er, daß er nichts mehr hinzuzufügen braucht. (gez.) Lord Cavan.

Aus diesen beiden Dokumenten geht zunächst hervor, wie schmächtig man die Desfinitivität täuscht, wenn ihr nach dem Fehlschlagen der am 25. September unternommenen Angriffe immer wieder versichert wird, der in der Vorbereitung eingetretene Stillstand lag von vornherein in der Absicht der verbündeten englischen und französischen Heeresleitungen. Aber die Befehle gestatten auch noch andere Feststellungen. Zweck des Angriffs war, die Deutschen aus Frankreich zu vertreiben, das Ergebnis dagegen, daß die deutschen Truppen auf der etwa 840 Kilometer langen Front an einer Stelle in 23 Kilometer, an einer anderen, und an dieser nicht durch die soldatischen Leistungen des englischen Angreifers, sondern durch die gelungene Ueberrumpfung mit einem Gasangriff, in 12 Kilometer Breite auf der vordersten Linie ihres Verteidigungssystems in die zweite, die nicht die letzte ist, gedrückt wurde.

Nach vorläufigster Berechnung betragen die französischen Verluste an Toten, Verwundeten und Gefangenen mindestens hundertdreißigtausend (130 000), die englischen sechzigtausend (60 000), die deutschen noch nicht ein Fünftel dieser Zahl.

Ob die Gegner hiernach noch Ausicht haben, ihr Endziel zu erreichen, mag dahingestellt bleiben. Jedenfalls können solche ertönlenden Erfolge, erlöst durch den Einsatz sechs- bis siebenfachen zahlenmäßiger Ueberlegenheit und vorbereitet durch vielmonatige Arbeit der Kriegsmaterialfabriken der halben Welt einschließlich Amerikas, nicht ein „glänzender Sieg“ genannt werden. Noch weniger ist davon zu reden, daß der Angriff uns gezwungen hätte, irgend etwas zu tun, was nicht in unserem Plane lag, im besonderen unser Vorgehen gegen die russische Armee nach ihm zu richten. Abgesehen davon, daß eine zum Abtransport bestimmte Division beim Einsetzen der Offensive auf dem weltlichen Kriegsschauplatz angehalten und dafür eine im Anmarsch befindliche andere Division nach dem Bestimmungsort der ersten gelenkt wurde, hat der Angriff die Oberste Heeresleitung nicht veranlaßt, auch nur einen einzigen Mann anders zu verwenden, wie es seit langer Zeit bestimmt war. Andererseits ist der Angriff weder ohne Ruhe bei Tag und Nacht fortgeführt worden, noch gelangte er bisher an irgend einer Stelle über unsere zweite Linie hinaus, noch hat er uns verhindert, unsere Reserven genau so sicher und wirksam zu verschieben, wie wir es bei der Mai-Offensive nördlich Arras tun konnten.

Oberste Heeresleitung.

Die Schlacht in der Champagne.

Berlin, 2. Okt. (Z. U.) Der „Tägl. Rdsch.“ wird von ihrem Berichtstatter aus dem Großen Hauptquartier gemeldet: Wiederholte sehr kräftige Angriffe in der Champagne am 29. September sind unter großen Verlusten des Gegners an dem unüberwindlichen Widerstand unserer tapferen, braven Truppen gescheitert. Sachsisch, bairisch, rheinisch, brandenburgisch und westfälische Regimenter haben einmütig nebeneinander gekämpft und am gestrigen Tage neue Lorbeeren und unverwundbaren Ruhm geerntet. Nördlich Souain wurden 800 Gefangene bei einem französischen Vorstoß gemacht. Es sind junge Leute von 19 Jahren, die nach Aussagen Hals über Kopf nach der Champagne zur Unterstützung geholt wurden. Unsere Linie steht nach wie vor fest und niemand glaubt an die Möglichkeit eines französischen Durchbruchs.

Der Vorstoß des deutschen Kronprinzen.

Kopenhagen, 2. Okt. (Z. U.) Pariser Berichte der „Daily Mail“ legen dem Vorstoß der Argonnenarmee des Kronprinzen die höchste Bedeutung bei. Der Kronprinz verhinderte damit ein Vordringen der Alliierten gegen Challerange, das in französischen Händen eine Bedrohung der deutschen Verbindungsstraße zwischen der Argonnenarmee und dem Zentrum bedeuten würde. Es kommt alles darauf an, den Vorstoß des Kronprinzen aufzuhalten.

Die englische Offensive zum Stillstand gebracht.

Rotterdam, 2. Okt. Dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ wird aus London gemeldet, daß das Ausbleiben weiterer amtlicher Berichte von Frankreich bestrebend. Man hat den Eindruck, daß die englische Offensive vorläufig zum Stillstand gekommen ist.

als „alte Rechnung“ bezeichnet hatte. Es berührte sie zuweilen sehr unangenehm, daß sie von der Vergangenheit der Tochter ihres Vaters so blutwenig wußte. Viola begabte dem Bild der Stiefmutter mit entwürfendem Freimut und erwiderte harmlos lächelnd:

„Ich habe eine oder zwei Freundinnen, denen ich mitunter ganz gern schreibe. Dann bekommt natürlich auch Frau Dawson zuweilen einen langen Brief, denn sie war ja doch sehr gut gegen mich und hat sozusagen Mutterstelle an mir vertreten. Du machst dir doch nichts daraus, wenn ich ihr schreibe?“ fragte sie mit lebenswürdiger Unterwürfigkeit, Gertrudes Aufforderung Folge leistend, hatte sie sich in jüngster Zeit angewöhnt, zur Gräfin „Du“ und „Mama“ zu sagen.

„Mein liebes Kind, ich bin natürlich vollkommen damit einverstanden, wenn du deiner Pflegemutter schreibst.“ Gertrude streichelte das Mädchen, weil sie sich den Vorwurf machte, ungerecht gegen daselbe gewesen zu sein, indem sie glaubte, daß Viola Frau Dawson längst vergessen hätte.

„Die gute Alte freut sich, wenn ich ihr schreibe,“ fuhr Viola fort, „und wenn ich auch recht gut weiß, daß wir alles für sie getan haben, was sie vernünftigerweise erwarten konnte, indem wir ihr ein Jahresgehalt auswarfen, macht es mir doch Vergnügen, ihr zuweilen zu schreiben, weil ich überzeugt bin, daß sie sich dessen aufrichtig und von Herzen freut.“

Viola schweig ein paar Augenblicke, dann fügte sie hinzu:

„Sie ist ein gutes, altes Ding, und tat ihr Möglichstes für mich; ich aber gehöre nicht zu denen, die alte Freunde über Bord werfen, wenn sie selbst zu einer höheren Lebenssphäre emporsteigen. Ich glaube, das kannst du ja nur billigen.“

„Gewiß, es freut mich, außerordentlich, zu sehen, daß du alten Freunden treu bleibst. Für dich aber tut es mir leid, daß es hier in der Nachbarschaft wenig junge Leute gibt, und ich begreife, daß du es mitunter recht langweilig finden mußt, keine Altersgenossen zum Verkehr zu haben. Jetzt, da wir von der Reise zurückgekehrt sind, würde ich dir gern eine solche verschaffen.“

Die schrecklichen Verluste der Engländer bei Loos.

Rotterdam, 2. Okt. (Z. U.) Der Korrespondent des „Daily Chronicle“ schildert das schreckliche Feuer, dem die Engländer bei Loos ausgesetzt waren. Als die Engländer stürmten, ergoß sich aus überall aufgestellten Maschinengewehren ein Strom von Blei über sie. Auf den Friedhöfen, südwestlich von Loos, den die Engländer überzogen mußten, standen nicht weniger als hundert Maschinengewehre. Es war acht Uhr, anderthalb Stunden nach erfolgtem Sturm, als die Engländer, die noch nicht gefallen waren, sich erst bis an den Rand des Dammes durchgekämpft hatten. Noch zwei Stunden wurde weiter in den Gassen gekämpft. Mehrere Bataillone wurden dabei völlig aufgerieben, viele Offiziere wurden getötet oder verwundet. Ein wütendes Handgemisch fand im Innern der Häuser, in den Stuben und Kellern statt. Das Schnellfeuer aus den Kellern fügte den Engländern furchtbare Verluste zu. Der Korrespondent schildert dann den Sturm gegen die Höhe 70 und schließt mit einer kurzgefaßten Beschreibung der Kämpfe um Hulluch, wo zahlreiche Truppen der neuen Ritzener-Armee eine schreckliche Feuertaufe erhielten, denn auch dort mußten die Engländer im Feuer unzähliger Maschinengewehre stürmen.

Kronprinz Rupprecht von Bayern in Lille.

Berlin, 2. Okt. (Z. U.) Der Kriegsberichterstatter der „Deutschen Tageszeitung“ meldet aus Lille: Kronprinz Rupprecht von Bayern besichtigte auf der Titankarte von Lille die zahlreichen dort eingekerkerten Gefangenen der gegenwärtigen englisch-französischen Offensive. Während des Besuchs trug sich ein kennzeichnender Vorfall zu. Man hatte den Angehörigen eines halbwilligen Stammes die Erlaubnis erteilt, Hämmer nach ihrer heimatischen Sitte zu schlagen, d. h., sie mit einem ungeheuren Heftersbeil zu enthaupten. Plötzlich gerieten die braun-schwarzen Männer in große Aufregung. Sie konnten sich nicht darüber einig werden, nach welcher Himmelsrichtung die Augen der Hämmer blicken müßten, und fürchteten, verhungern zu müssen, bis ein Dolmetscher mit einem Kompaß die Himmelsrichtung ihrer heimatischen Sitte ihnen lenkt machte, sodann konnte die Enthauptung vorgenommen werden. — Der Kronprinz besichtigte dann das Lager der französischen Gefangenen und ließ sich von diesen die neuen Stahlhelme zeigen, die die Gefangenen lebhaft klagen führten, weil sie ihnen durch ihren Druck starke Schmerzen verursachten. — Im Laufe des Tages treffen immer neue lange Züge von Gefangenen in buntfarbigem Gemenge ein.

Der Geschloßminister Thomas über die Schlacht in der Champagne.

Von der holländ. Grenze, 2. Okt. (Z. U.) In einer Unterredung mit dem Pariser Vertreter der „Times“ erklärte der französische Geschloßminister Thomas, die erfolgreichen Kämpfe in der Champagne und Arras zu beweisen, daß das einzige Mittel, den Feind zu schlagen, darin besteht, eine Masse von Granaten auf seine Front zu werfen. Man dürfe annehmen, daß dem Wunsch der Verbündeten nach Munition und sonstigen Schiekvorräten erst dann ein volles Maße entsprochen werden könnte, wenn die gesamte Industrie der Verbündeten auf den höchsten Leistungen angekommen sei. Man müsse noch zahlreiche gutbefeiligte Schellungen mit Granatfeuer angreifen, um an die deutsche Grenze und den Sieg zu gelangen.

Der „Standard“ über die Kämpfe in der Champagne.

London, 2. Okt. (Z. U.) In einem Bericht der Londoner „Standard“ über die Kämpfe in der Champagne heißt es, daß von den Kriegsvorräten der Verbündeten sechs französische Munitionsdepots in die Luft geflogen sind, weil die Deutschen das Schicksal der Verbündeten in äußerst intensiver Weise bemerkt hätten.

Zwei entflohene englische Kriegsgefangene beim König.

Amsterdam, 2. Okt. (Z. U.) Englische Blätter melden, daß der König am Samstag im Buckingham Palace zwei englische Kriegsgefangene empfing, die aus einem deutschen Gefangenenlager entwichen und nach einer abenteuerlichen Flucht in England angelangt waren. Sie mußten dem König über das Leben im Gefangenenlager und über ihre Flucht Bericht erstatten und wurden reich beschenkt. Ihren Regimentern zurückgeschickt.

„Ja, es wäre angenehm, wenn ich ein junges Mädchen zum Umgang hier haben könnte, und ich habe mich Ihnen zuweilen gefragt, ob das denn gar so unausführbar ist.“ „Ein junges Mädchen hier?“ Die Gräfin sah im Hellen schon mit einigem Bangen eine Schulfreundin Violas auftauchen, an der sicherlich ebenso viel auszusehen sein würde wie an dieser selbst.

„Willst du damit andeuten, daß du irgend eine bekannte Altersgenossin wüßtest, die du gern hier hättest?“ fragte sie mit einiger Zaghaftigkeit.

„O nein,“ warf Viola lebhaft ein, „ich schreibe ganz gern der einen oder der anderen Schulfreundin, aber hier möchte ich keine. Ich weiß recht gut, daß ich noch viel lernen muß, und ich könnte möglicherweise wieder in meine früheren Fehler verfallen, wenn ich mir Schulfreundinnen, mit den Genossinnen meiner Kindheit zu verbinde. Aber es wäre hübsch, wenn ich den Verkehr mit einigen jungen Mädchen hätte, das in meiner jetzigen Sphäre aufgehen würde, und von dem ich vielerlei lernen könnte, was würden uns sicher befreundet!“

„Ein vortrefflicher Einfall, liebe Viola!“ rief die Gräfin lebhaft. „Ich staune nur, daß ich nicht selbst schon längst darauf gekommen bin. Sicher werden wir leicht irgend eine passende Gesellschafterin für dich finden. Meine Familien aus der Nachbarschaft hat eine Tochter in deinem Alter, aber wenn wir suchen, finden wir gewiß ein paar Mädchen, das sich zum Umgang mit dir eignet.“

„Ich meine nicht, daß wir eine junge Dame haben sollen, die nur auf kurzen Besuch herkommt, sondern eine, die wir nehmen weil eher jemand, der uns liebt.“

Die Gräfin sann ein paar Augenblicke nach, dann sprach sie langsam in fragendem Ton erwiderte:

„Du müßtest also eine Gesellschafterin haben, nicht wahr?“

„Ja, ein Mädchen, das mich überall hin begleitet, jetzt, da ich die Trauer ablege, kann ich ja Gesellschaft brauchen, und die junge Dame könnte mit mir gehen. Ich will nur ehrlich gestehen, daß ich das Leben der dinge ein wenig langweilig finde!“

(Fortsetzung folgt)

Son den östl. Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 2. Okt. (W. I. B. Amtl.)
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Hindenburg.

Nördlich von Postawp sind Kavalleriegefechte im Gange.
Südlich des Karacz-Sees bei Spingla und östlich von Wis-
s wurden russische Vorstöße abgewiesen. Von stärkeren
Angriffen nahm der Feind nach den verlustreichen Gefech-
ten des 30. September Abstand.

Unsere Truppen haben gestern bei Smorgon 3 Offi-
ziere, 1100 Mann zu Gefangenen gemacht und
Kasernengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
Prinzen Leopold von Bagern

Vor der Front der Heeresgruppe herrscht im allgemeinen
Ruhe. Auch hier verzichtete der Gegner auf die Fort-
führung seiner Angriffe. Bei unseren Linien liegen viel-
fache Reste des Feindes.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Madensen.

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals von Linjingen.
Die feindlichen Stellungen bei Czernitz (am Normin)
wurden von unseren Truppen eckstürmt. Der Feind wurde
nach Norden geworfen. Er ließ 1300 Gefangene in un-
seren Händen.

An anderen Stellen der Front wurden weitere 1100
Gefangene gemacht.

Bei der Armee des Grafen Bothmer hatten die Russen
am 29. und 30. September einen Durch-
bruchversuch westlich von Tarnopol unternommen. Der Ver-
such scheiterte völlig unter sehr erheblichen Verlusten für
den Gegner. Von nur einer Division sind bisher
keine Russen bekannt. 400 bis 500 liegen noch vor
der Front. Zahlreiche Gewehre wurden erbeutet.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 2. Okt. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amt-
lich wird verlautbart: den 2. Oktober 1915:

Russischer Kriegsschauplatz:

Die Kämpfe am Korminbach nehmen ihren Fortgang.

Östliche und österreichisch-ungarische Truppen warfen den
Feind aus dem in den letzten Tagen heimgesuchten Dorf
Kormin. Die Zahl der gestern mitgeteilten Gefange-
nen erhöhte sich auf 5400. Unsere Reiterei hatte
unverwundeter Weise zu Fuß feststehend, an den hier errungenen
Gefangenen ruhmvollen Anteil.

Somit verlief der gestrige Tag im Nordosten ohne be-
sondere Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

An der Save-Front nächst der Kolubara-Mündung be-
halten unsere Batterien, feindliche Artilleriefeuer erwidern-
den, Erfolg die verbissenen Uferstellungen. Bei Gorazde jag-
te eine etwa 300 Mann starke montenegrinische Ab-
teilung in die Flucht.

Südlich von Trebinje unternahmen unsere Truppen, vom
Feind der Grenzperren unterstützt, eine Streifung auf monte-
negrinisches Gebiet. Sie überfielen die feindlichen Posten
vernichteten einige Magazine.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Großes Hauptquartier, 3. Okt. (W. I. B. Amtl.)

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls

von Hindenburg.

In den Kavalleriekämpfen südlich von Rosjanz wurde

der Feind über die Wladyslaw zurückgeworfen.

In übrigen nichts von Bedeutung.

Bei den Heeresgruppen des Generalfeldmarschalls Prinz

von Bagern und von Madensen ist die Lage un-
verändert.

Heeresgruppe des Generals von Linjingen.

Nach der Niederlage bei Czernitz und dem Scheitern
des russischen Angriffs gegen die Front nördlich dieses
Ortes haben die Russen das westliche Korminufer bis auf
einige Posten an einzelnen Uferbergen preisgegeben.
Die Zahl der von den deutschen Truppen gemachten
Gefangenen hat sich auf 2400 erhöht.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 3. Okt. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amt-
lich wird verlautbart: den 3. Oktober 1915:

Russischer Kriegsschauplatz:

Der Feind räumte gestern, erschöpft durch die vielen
Verluste und verlustreichen Angriffe, die er tags vorher
unternommen hatte, das Westufer des unteren Kormin-
baches. Somit im Norden bei unveränderter Lage keine
sonstigen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant

Der Krieg mit Italien.

Wien, 2. Okt. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amt-
lich wird verlautbart: den 2. Oktober 1915:

An der Tiroler Front fanden gestern im allgemeinen
keine Kämpfe statt. In der Gegend östlich der Sopra
nördlich (nördlich Roncegno) war in der Nacht auf den 1.
Oktober lebhaftes Geschützfeuer hörbar. Von unserer Seite
wurden keine Truppen an diesem Gefecht teil. Im Ergell-
tal wurde am Abend ein Angriff einer Alpini-Abteilung
auf den Sattel zwischen Raudkofel und Schönleitenwand
abgewiesen.

An gleichem Schicksal fanden an der Kärntner Front
keine Angriffe gegen unsere Stellungen auf dem Ra-
nau und westlich des Bombard-Grabens (nördlich Pontafel).
In der Gegend hat die Kampfaktivität im Raume nördlich
von Gailtal nachgelassen. Ein gestern Abend angeführter Angriff
unserer Truppen gegen den Tolmeiner Brückenkopf brach in
keine Kämpfe zusammen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 3. Okt. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amt-
lich wird verlautbart: den 3. Oktober 1915:

Gestern vor Tagesanbruch gruppierten sich die Italiener
zu einem größeren Angriff auf den Nordwestabschnitt der
Hochfläche von Doberdo. Unsere Artillerie überfiel die An-
griffsstruppen mit Feuer und zerstreute sie größtenteils.
So endete die feindliche Unternehmung mit einem Vor-
stoß eines Bataillons längs der Straße Sdrausina-San
Martino. Dieser Vorstoß und ein ähnlicher gegen Mittag
angeführter Angriff wurden abgewiesen. Ebenso scheiterten
Versuche des Gegners, östlich von Rodipuglia vorzugehen.
Gewisse Bewegungen hinter der feindlichen Front und der
lebhafteste Verkehr auf den venezianischen Eisenbahnen sind
unserer Beobachtung nicht entgangen. An dem übrigen Teil
der Südwestfront hat sich nichts von Belang ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die osmanischen Kampfgebiete.

Konstantinopel, 2. Okt. (W. I. B. Nichtamtlich.)

Das Große Hauptquartier meldet von der Dar-
danellenfront: Die Lage ist unverändert. Unsere
aufklärerischen Kolonnen fahren fort, bei ihren Angriffen Ge-
wehre und Kriegsmaterial zu erbeuten. Unsere Artillerie be-
antwortete das Feuer eines feindlichen Kreuzers, der wirt-
ungslos unsere Stellungen auf der Höhe von Jonk im
Abchnitt Ari Burnu beschoss, und erzielte einen Volltreffer
an Bord. Der Kreuzer entfernte sich darauf. Bei Sedd-ül-
Bahir ging der Artilleriekampf eine Weile weiter. Einige
feindliche Batterien wurden zum Schweigen gebracht. Auf
dem linken Flügel wurde ein Teil der feindlichen Schütz-
engräben zerstört. Auf dem rechten Flügel vernichtete eine
von uns entzündete Gegenmine eine feindliche Mine und
tötete Sappeure.

Somit hat sich nichts ereignet.

Die kühnen deutschen Tauchboote.

Stockholm, 2. Okt. (I. U.) „Nowoje Wremja“

meldet aus Odessa, daß sehr weit im Schwarzen Meere zwei
deutsche Unterseeboote, ein großes, ganz modernes, und ein
kleineres, an der Krim-Halbinsel aufgetaucht wären. Das
große hätte einige Fabriken beschossen, und mehrere Fischer-
boote versenkt. Das Blatt rühmt den kühnen Mut der
Deutschen, die ungeduldet der herrschenden großen Stürme
sich so weit von ihrer Basis entfernt haben.

Der russische Soldat in den Kriegen der Vergangenheit und in den Kämpfen 1914/15.

Unter diesem Titel brachte das Militärwochenblatt in
einer seiner letzten Nummern einen Aufsatz, der auch einen
weiteren Kreis interessieren dürfte. Er geht davon aus, daß
vor dem Kriege die russische Wehrmacht eine sehr ver-
schärfte Beurteilung erfahren habe. Auf der einen Seite glaubte
man an ungestüme, zähe Tapferkeit, auf der anderen höch-
stens ein geduldiges Ausharren, und die Ansicht, daß das
russische Heer durch faule, innere Verhältnisse ein minder-
wertiges Werkzeug für den Krieg sei, erwies sich als falsch,
als im August 1914 viele Millionen gut ausgerüsteter Sol-
daten aufzutauchen.

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts beginnt
mit Suworow, der von Kennern wie Clausewitz und Molke
als der einzige bedeutende russische Feldherr bezeichnet wird,
die neuere Geschichte des russischen Soldatentums. Für den
Feuerangriff der Kampfesweise Friedrichs des Großen und
für das Schlingengefecht, das die Schlachtfelder zu beherrschen
begann, reichte nach seiner Ueberzeugung Anlage und Bildung
des russischen Unterführers und Soldaten nicht aus. So
legte er die geschlossene Masse an die Stelle der aufgelösten
Ordnung und den Stoß mit der blanken Waffe an die Stelle
des Feuerkampfes. Die großen Erfolge, die er mit dieser
Taktik erreichte, blieben aus, als er nicht mehr war. Die
Suworowsche Schule wurde nach und nach durch For-
men und Kunstleien ersetzt, daß die Mißerfolge des ersten
Jahrzehnts des 19. Jahrhunderts unvermeidlich waren.
Dann kam das Jahr 1812, in dem sich das russische Heer
in glänzendem Lichte zeigte. Aber diese Erfolge waren
schließlich doch weniger den eigenen Waffen, als den großen
Fehlern Napoleons zuzuschreiben. Die Ereignisse der Jahre
1813-14 zeigten dann deutlich, was der russische Soldat
unter guter Führung zu leisten im Stande war. Da die
Russen im Gegensatz zu den Preußen ohne jede Begeisterung
für irgend ein Ideal in den Kampf gezogen waren, wurden
sie lediglich durch Führer wie Blücher, zu dem sie wie zu einem
Vater emporstiegen, zu ihren Taten hingetrieben.

Außerdem waren fast alle höheren Offiziere des rus-
sischen Heeres Nicht-Russen, und wohl ein Viertel der sonsti-
gen Offiziere deutsch.

Dann folgten Jahrzehnte des offenbaren Niederganges
des russischen Heeres, weil man aus Furcht vor gewalt-
samer Umwälzung das Heer gegen die Umwelt strengstens ab-
schloß und sich auch heute, irgend welche Neuerungen ein-
zuführen. Die Mißerfolge des Krimkrieges waren natür-
liche Folge. Der russische Soldat war stumpf und gleich-
gültig geworden; er schlug sich und starb dort, wo er hin-
gestellt war, ohne zu wissen, warum. 1874 unter Alexan-
der dem Zweiten versuchte man auch das Heer an der Be-
freiung des Volkes aus der Leibeigenschaft teilnehmen zu
lassen und führte die allgemeine Wehrpflicht ein. Als dann
aber 1877 der Krieg gegen die Türkei ausbrach, war die
Zeit doch zu kurz gewesen, als daß die Neuerungen schon hät-
ten Früchte tragen können. Nur mit größter Mühe gelang
es, die damals so schwachen Türken zu besiegen. Alexander
der Dritte baute dann das Heer zwar zu einem Millionenheer
aus, konnte es aber trotz der allgemeinen Wehrpflicht doch
nicht zu einem Volksheer machen. Damals und noch bis
auf den heutigen Tag ist die Zugehörigkeit zum Heere Zwang
und Ergebung in die Notwendigkeit. Der Ausbildungsstand
des Heeres stellten sich mannigfache Schwierigkeiten entgegen,
erstens das bunte Völkergemisch, das sich in ihm zusammen-
fand, und dann auf der einen Seite der tiefe Bildungsstand
der großen Masse, und auf der anderen Seite der Radikalis-
mus der verhältnismäßig wenigen, die eine höhere Bildung
besaßen, oder wenigstens zu besitzen glaubten. Gerade in der
Zeit, als die verschiedensten Stimmungen durch Volk und
Heer strömten, brach 1904 der Krieg gegen Japan aus.
Dadurch, daß der Krieg dem russischen Volksgefühl fremd,
unverständlich, ja verhaßt war, zeigte sich bei den Soldaten
Schlaffheit, Weichheit, Nachgiebigkeit, Unlust, und bei der
oberen Führung Zögern und Halbheit. So erklärte sich
die Niederlage der Russen ganz von selbst.

Nach den bösen Erfahrungen von 1904-05 hat man
dann angefangen, unterstützt durch französisches Geld, mit
aller Macht an der Erneuerung des Heeres zu arbeiten. Mit
welchem Erfolge, zeigte der heutige Stand der Dinge auf
dem östlichen Kriegsschauplatz. Die ungeheure Zahl von
Gefangenen, der beispiellose Verlust von Geschützen beweist
am besten den Zerfall des russischen Heeres und die Erschüt-
terung seiner Grundlagen. Trotz aller guten Eigenschaften,
die dem Russen nicht abgesprochen werden sollen, fehlt ihm
vor allen Dingen die Hingabe an die große Sache des Vater-
landes, Begeisterung, Tatendurst, Opfermut, Einsicht und Ver-
ständnis. Jetzt folgt er nur noch stumm und kumpf dem
Zwange, dem Druck der Notwendigkeit, es fehlen die jiti-
schen Grundlagen, es fehlt der Wille zum Siege.

Hus England.

Weitere Steigerung der Lebensbedürfnisse.

Amsterdam, 2. Okt. (I. U.) Weitere starke Preis-
steigerungen aller Lebensbedürfnisse melden englische Zei-
tungen. Butter mußte mit 2,5 Schilling (1 Schilling =
1 Mt.) für das englische Pfund (50 Gramm leichter als
das deutsche Pfund) bezahlt werden und dürfte noch weiter
steigen. Kohlen sind ebenfalls wieder um 1,5 bis 2 Schil-
ling pro Tonne gestiegen, und man erwartet aber eine
weitere Steigerung während des Winters.

Hus Rußland.

Der Wunsch nach Frieden in der russischen Hof-
partei.

Stockholm, 2. Okt. (I. U.) „Svenska Dagbladet“
veröffentlicht Berichte ihres Korrespondenten in Petersburg,
in denen gesagt wird, daß die frühere siegesgünstige Stimmung
sehr ins Wanken gekommen sei, und der Wunsch nach
Frieden gewinne an Boden, wenn auch vorläufig nur
auf dem äußersten Flügel in der Hofpartei und unter den
sozialistischen Arbeitern.

Der schädliche Einfluß der in Sibirien inter- nierten politischen Verwiesenen.

Kopenhagen, 2. Okt. (I. U.) Laut „Nowoje
Wremja“ klagen alle sibirischen Gouverneure über den schäd-
lichen Einfluß der 110 000 in Sibirien internierten politischen
Verwiesenen auf die ortsübliche Bevölkerung. Das Mini-
sterium des Innern beschloß deshalb, alle Verwiesenen im
Bezirk Kirovsk, im Nordteil des Gouvernements Jenissei
zusammenzuziehen.

Belgische Mißstimmung gegen England und Frankreich.

Brüssel, 2. Okt. (I. U.) Es erregt hier großes
Aufsehen, daß die englische Armee sich geweigert hat, der
belgischen Regierung in Le Havre einen weiteren Vorstoß zu
leisten, und daß Frankreich sich ebenfalls ablehnend aus-
sprach. Die englische Regierung will zwar 200 Millionen
Francs hergeben, verlangt aber, daß das Geld der belgischen
National-Bank schon verpfändet ist, die Verpfändung der
künftigen belgischen Kollennahmen.

Uom Balkan.

Belagerungszustand in Athen und im Epirus.

Von der schweizerischen Grenze, 2. Okt. (I. U.)
Der „Matin“ meldet aus Athen, ein königlicher Erlass ord-
nete den Belagerungszustand über Athen und den Epirus
an. Nach in Athen verbreiteten Gerüchten sollen die Mächte
des Bivverbandes an Griechenland, damit es Serbien gegen
einen bulgarischen Angriff verteidige, den Vorstoß gerichtet
haben, welcher „alle Hoffnungen des Hellenismus verwirklichen
würde“.

Lokaler und vermischter Teil

Limburg, den 4. Oktober 1915

„Gefangene Engländer und Franzosen
lamen am Samstag und Sonntag hier an. Unter den Fran-
zosen sah man viele mit den neuen Stahlhelmen, während
unter den gefangenen Engländern eine große Anzahl Schott-
länder in ihrer eigenartigen Uniformierung auffielen.“

Berlin, 2. Okt. (W. I. B. Amtl.) In der heutigen
Sitzung des Bundesrats wurde dem Entwurf einer Ver-
ordnung über das Verschrotten des Brotgetreides zu Futter-
zwecken die Zustimmung erteilt.



ist Kriegs-Kornfrank auch das Kaffeegetränk
für Kranke und Kinder. Mit dem angenehmen
kaffeeähnlichen Geschmack und seiner Be-
kömmlichkeit verbindet Kriegs-Kornfrank
noch den Vorzug der Billigkeit. Kriegs-
Kornfrank ist überall zu haben. Ganzes
Paket 50 Pfennig, halbes Paket 26 Pfennig.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausblick für Dienstag, den 5. Oktober 1915.

Bischof wolkig, streichweise auch leichte Regenschauer, Wärmever-
hältnisse wenig verändert.

Um Gaben für die Verlosung des evangel. Unter-
stützungs-Bereins

Frauenhilfe

wird hiermit herzlich gebeten. Die Gaben werden im evangel.
Pfarrhaus und von den Damen des Vorstandes jederzeit mit
Dank entgegengenommen.



Herr, dein Wille geschehe!

Am 25. Sept. 1915 wurde mir mein heißgeliebter, guter Mann, der treusorgende Vater seiner kleinen Erika, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager

Kaufmann

Carl Bonengel

Ersatz-Reservist im Res.-Inf.-Regt. 88

im Alter von 30 Jahren, durch den Tod entrissen. Er starb vorbereitet durch einen gewissenhaften, christlichen Lebenswandel, infolge eines Granatsplitters tödlich verletzt, den Ehrentod fürs Vaterland.

Die Seele des Verstorbenen wird dem Gebete der Gläubigen empfohlen.

In tiefer Trauer:

Jonanna Bonengel geb. Diehl.

Limburg und Schnackenwerth.

1. Oktober 1915.

5/229

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Bekanntmachung.

Fund bei der Polizei anmelden.

Mehrfach wird bei der Polizeiverwaltung das Verlieren von Gegenständen von mehr oder minder großem Werte in dieser Stadt angemeldet, während der zweifelslos erfolgte Fund der verlorenen Gegenstände nicht angezeigt wird.

Es wird daher nachdrücklich auf die Bestimmung des § 965 Abs. 2 B. G. B. hingewiesen, wonach bei jedem Funde von Gegenständen im Werte von mehr als drei Mark der Finder, falls er den Eigentümer oder Empfangsberechtigten nicht kennt, verpflichtet ist, den Fund unverzüglich der Polizeibehörde anzuzeigen.

Es genügt also nicht die Verwahrung des unbekannten Eigentums.

Auch ist es bei Nichtanmeldung des Fundes für den Eigentümer sehr erschwert, wieder zu seiner Sache zu kommen.

Die sofortige Anzeige bei der Polizeiverwaltung ist also sowohl durch die Rechtspflicht als auch durch das Rechtsgefühl erfordert.

Außerdem setzt sich derjenige, welcher einen Fund verheimlicht, dem Verdacht der strafrechtlichen Unterschlagung (des Funddiebstahls) und der gerichtlichen Bestrafung dieserhalb aus.

Limburg, den 1. Oktober 1915.

Die Polizeiverwaltung:
Haerten.

8/229

Für die Angehörigen der im Felde stehenden Krieger Limburgs sind weiter eingegangen:

1. Skatklub durch Herrn Justizrat Mintelen . 100.— M.

2. Fräulein Maria Schaaf aus Aachen, Erlös eines Wohltätigkeitskonzerts im Evangel. Gemeindehaus am 19. u. 20. Sept. . 400.— M.

3. Funderlös . 0.34 M.

Den hochberzogen Spendern besten Dank.

Um weitere Gaben wird gebeten.

Limburg, den 30. September 1915

Der Bürgermeister:
Haerten.

3/229

Bekanntmachung.

Neuere unliebsame Erfahrungen veranlassen uns, wiederholt auf unsere Bekanntmachung vom 25. Juli 1910 aufmerksam zu machen, wonach über alle Lieferungen und Arbeiten für die Stadtgemeinde die Rechnungen am Schlusse des betreffenden Halendervierteljahres einzureichen sind.

In Zukunft muß bei nicht rechtzeitiger Einreichung der Rechnungen der bereits früher angeordnete Ausschluss der betreffenden Lieferanten pp. von ferneren Lieferungen und Arbeiten für die Stadt auf die Dauer von mindestens 2 Jahren erfolgen.

Sodann bringen wir nochmals in Erinnerung, daß alle Lieferungen für die Stadt nur auf Grund von Bestellscheinen zu erfolgen haben, daß wir nur solche Rechnungen anerkennen, denen die betreffenden Bestellscheine beigefügt sind.

Limburg a. L., den 12. März 1915.

Der Magistrat:
Haerten.

1/63

Mädchenerziehungs- und Fortbildungsschule Limburg.

Am 28. Oktober beginnen die neuen Kurse in

a) Nähen, Handarbeiten, Maschinenkunde,

b) Kleidermachen und Zuschneiden,

c) Kochen und Hauswirtschaft einschließlich Handarbeiten.

Anmeldungen nimmt bis zum 12. Oktober die Erste Lehrerin **Frl. v. D. Driess** täglich von 5—6 Uhr in ihrer Wohnung (Marktstraße 4) entgegen. Bei der Anmeldung sind 3 M. auf das Schulgeld anzugeben. Nähere Auskunft erteilen der Schulleiter Herr Rektor Michels, die Erste Lehrerin sowie der unterzeichnete Vorsitzende des Volksgewerbevereins.

1/229

J. G. Bröck.

Alleinvertrieb

unserer Künstlerpostkarten für den Landratskreis Limburg an einen angesehenen Herrn oder Dame sofort zu vergeben. Etwas Barmittel erforderlich. Sofortige direkte Bewerbung erbeten an den Hauptbeauftragten für den Reg.-Bez. Wiesbaden der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz. Frankfurt a. Main. Kronprinzenstr. 41. 7/229

Wetzlar Braunfelder Konsum-Verein

Wir sind Käufer von 10 bis 20 Waggons gesunder prima

Speisekartoffeln

und erbiten Angebote.

6/229

Der Vorstand.

Speisezwiebeln

offerieren 4/229

Münz & Brühl,

Limburg

Telefon 31.

Lehrling oder Lehrlin

für hiesiges Kolonialwaren- und Delikatessengeschäft gesucht. Näh. i. d. Expd. 3/224

Braver Junge

aus Limburg für Büro ge- 8/225

sucht.

Justizrat Gilt.

Im meinem Hause Obere

Grabenstr. 2,

neuezeitliche Wohnung

6 Zimmer, Bad, Küche, Man-

sarden u. Zubehör zu vermieten.

Joseph Müller

Seifenfabrik.

9/226

2-Zimmerwohnung

mit elektrischem Licht ab 1. November, daselbst auch Man-

sardenwohnung, 2 Zim-

mer, Küche und Licht zu ver-

mieten. 6/223

Josef Keller,

Untere Schiede.

Schöne 3-Zimmerwoh-

nung (1. Stock) mit grader

Manсарde und allem Zu-

behör an ruhige Leute zum

1. Nov. zu vermieten. 9/228

Anstraße I Nr. 4.

Große 3-Zimmerwoh-

nung mit Balkon sofort zu

zu vermieten. 8/227

Loos, Wallstraße.

Vossische Zeitung

bringt täglich zweimal

die neuesten Telegramme von den Kriegsschauplätzen, ausführliche Berichte der zu den Heeren entsandten Mitarbeiter und zuverlässige Nachrichten aus dem Ausland. Das Feuilleton der Vossischen Zeitung zeichnet sich durch zeitgemäße Beiträge der führenden Geister deutscher Kunst und Wissenschaft aus. Besondere Pflege läßt die Vossische Zeitung den wirtschaftlichen Informationen angedeihen, ihr „Finanz- und Handelsblatt“ ist an der Spitze der großen deutschen Tageszeitungen. Die illustrierte Beilage „Zeitbilder“ bringt wöchentlich 2 mal authentische Aufnahmen von der Schlachtfeldfront. Abonnements nehmen alle Postanstalten entgegen für

2,50 Mark monatlich

Verlag Vossische & Co., Berlin, Kochstr. 20-26

Mitbürger!

Das deutsche Volk hat im Laufe der ersten 11 Kriegsmomente weit über

eine Milliarde Mark Gold

zur Reichsbank getragen. Durch sind wir in die Lage versetzt worden, unsere finanzielle Kriegsrüstung in einer Weise auszugestalten, daß uns das gesamte feindliche Ausland darum beneidet. Erst jetzt wird in Frankreich der Versuch gemacht, unser Beispiel nachzuahmen.

Mitbürger!

Sorgt dafür, daß wir den großen Vorsprung vor dem Feinde behalten. Tragt jedes Goldstück ohne Ausnahme zur Reichsbank. Denkt nicht, daß es auf das eine Goldstück nicht ankomme. Wollte jeder Deutsche nur ein Zwanzigsmarkstück zurückhalten, so würden fast 1 1/2 Milliarden Mark Gold nicht zur Reichsbank kommen.

Es ist für jeden Mitbürger eine heilige Pflicht, unter Einsetzung der ganzen Persönlichkeit das Gold zu sammeln und es der Reichsbank zuzuführen. Jeder Bürger hat Gelegenheit, durch die Sammelkassette dem Vaterlande einen wertvollen Dienst zu leisten, ohne daß er irgend ein Opfer zu bringen braucht. Jede Postanstalt wechselt das Geld um. Wer es direkt zur Reichsbank schicken will, dem werden die Beförderungskosten ersetzt.

Milliarden Gold sind noch im Verkehr.

Es bedarf deshalb noch immer der Anspannung aller Kräfte, um den Riesenschatz zu sammeln.

Ihr Mitbürger! Helft zu einem vollen

Erfolg; bringt jedes Stück herbei!

Ausrüstungsstücke

für Offiziere, Militärbeamte und Mannschaften.

Uniformtuche — Mützen — Degen

wasserdichte Bekleidung. 1/223

Wilh. Lehnard senior, Kornmarkt.

Verzeichnis der Militär-Paket-Depots.

Pakete und Frachtpakete bis 50 kg sind zu senden:

für Angehörige der Truppenteile, die dem Verbande der nachstehenden Korps angehören	nach dem Militär-Paket-Depot
Gardekorps, Garde-Reservekorps	Berlin (Anh. Gb.).
1. Armeekorps, 1. Reservekorps,	Königsberg Pr.
1. Kavallerie-Division mit	Stettin (Gbf.).
zugeordneten Formationen	Brandenburg (Gbf.).
2. Armeekorps, 2. Reservekorps,	Magdeburg (Gbf.).
3. " 3. " "	Frankfurt.
4. " 4. " "	Breslau (Gbf.).
Hauptquartier, Oberbefehlshaber Ost	Düsseldorf (Dreierberg).
5. Armeekorps, 5. Reservekorps	Coblenz (Rheinb.).
6. " 6. " "	Hamburg (Gbf.).
7. " 7. " "	Hannover (Nord.).
Großes Hauptquartier " "	Cassel (D.).
8. Armeekorps, 8. Reservekorps	Dresden (Neustadt).
9. " 9. " "	Stuttgart (Gbf.).
10. " 10. " "	Karlsruhe Baden (Gbf.).
11. " 11. " (Rgl. Säch.).	Strasbourg (Gbf.).
12. " 12. " (Rgl. Würt.).	Meißen (Gbf.).
13. " 13. " "	Danzig (Leg. Tor).
14. " 14. " "	Frankfurt/Main (Süd.).
15. " 15. " "	(Darmstadt) (Süd.).
16. " 16. " "	Leipzig-Dresden (S.).
17. " 17. " "	Elbing.
18. " 18. " "	Flensburg.
19. " 19. " "	Berlin (Anh. Gbf.).
20. " 20. " "	Stettin (Gbf.).
21. " 21. " "	Karlsruhe Baden (Gbf.).
22. " 22. " "	Strasbourg (Gbf.).
23. " 23. " "	Meißen (Gbf.).
24. " 24. " "	Danzig (Leg. Tor).
25. " 25. " "	Frankfurt/Main (Süd.).
26. " 26. " "	(Darmstadt) (Süd.).
27. " 27. " "	Leipzig-Dresden (S.).
28. " 28. " "	Elbing.
29. " 29. " "	Flensburg.
30. " 30. " "	Berlin (Anh. Gbf.).
31. " 31. " "	Stettin (Gbf.).
32. " 32. " "	Karlsruhe Baden (Gbf.).
33. " 33. " "	Strasbourg (Gbf.).
34. " 34. " "	Meißen (Gbf.).
35. " 35. " "	Danzig (Leg. Tor).
36. " 36. " "	Frankfurt/Main (Süd.).
37. " 37. " "	(Darmstadt) (Süd.).
38. " 38. " "	Leipzig-Dresden (S.).
39. " 39. " "	Elbing.
40. " 40. " "	Flensburg.
41. " 41. " "	Berlin (Anh. Gbf.).
42. " 42. " "	Stettin (Gbf.).
43. " 43. " (Rgl. Würt.).	Karlsruhe Baden (Gbf.).
Rgl. Bayer. 1. Armeekorps,	Strasbourg (Gbf.).
Rgl. Bayer. 1. Reservekorps	Meißen (Gbf.).
Rgl. Bayer. 2. Armeekorps,	Danzig (Leg. Tor).
Rgl. Bayer. 2. Reservekorps	Frankfurt/Main (Süd.).
Rgl. Bayer. 3. Armeekorps,	(Darmstadt) (Süd.).
Rgl. Bayer. 3. Reservekorps	Leipzig-Dresden (S.).
Rgl. Bayer. 4. Armeekorps,	Elbing.
Rgl. Bayer. 4. Reservekorps	Flensburg.
Rgl. Bayer. 5. Armeekorps,	Berlin (Anh. Gbf.).
Rgl. Bayer. 5. Reservekorps	Stettin (Gbf.).
Landwehrkorps	Karlsruhe Baden (Gbf.).
Belgische Besatzungstruppen, Besatzung des	Strasbourg (Gbf.).
Generalgouvernements für Belgien und	Meißen (Gbf.).
deutsche Post- und Telegraphenbeamte in	Danzig (Leg. Tor).
Belgien	Frankfurt/Main (Süd.).
Sämtliche Kavallerie-Divisionen (außer der	(Darmstadt) (Süd.).
1. Kavallerie-Division) und diesen zuge-	Leipzig-Dresden (S.).
ordnete Formationen	Elbing.
Eisenbahn-Formationen und Kolonnen	Flensburg.
(einschl. Eisenbahnbeamte und -arbeiter)	Berlin (Anh. Gbf.).
für den westlichen Kriegsschauplatz	Stettin (Gbf.).
für den östlichen Kriegsschauplatz	Karlsruhe Baden (Gbf.).
Kraftfahr-, Luftschiffer-, Flieger- und Tele-	Strasbourg (Gbf.).
graphen-Formationen (ausgenommen die	Meißen (Gbf.).
bayerischen Formationen)	Danzig (Leg. Tor).
Bayerische Kraftfahr-, Luftschiffer-,	Frankfurt/Main (Süd.).
Flieger- und Telegraphen-Formationen	(Darmstadt) (Süd.).
*) Der Zusatz in Klammern neben den Ortsnamen gilt nur	Leipzig-Dresden (S.).
für Eisenbahn-Frachtpakete und bezeichnet die zuständige	Elbing.
Güterabfertigung.	Flensburg.
**) Für das Große Hauptquartier werden durch das Militär-Paket-	Berlin (Anh. Gbf.).
depot Coblenz nur Eisenbahn-Frachtpakete angenommen. 1/223	Stettin (Gbf.).
*) Nur für die Königlich Württembergischen Truppenteile.	Karlsruhe Baden (Gbf.).
*) Für die Königlich Württembergischen Truppenteile.	Strasbourg (Gbf.).
Die Heeresverwaltung hat hiernach fast alle bisher be-	Meißen (Gbf.).
den-Einschränkungen im Paket- und Güterverkehr nach der Front	Danzig (Leg. Tor).
aufgehoben. Selbst die Gewichtsgrenze ist so hoch herabgesetzt,	Frankfurt/Main (Süd.).
daß jedem Bedürfnis genügt sein muß. Es wird dafür an-	(Darmstadt) (Süd.).
gemessen, daß diese Vergünstigung nicht mißbraucht werden	Leipzig-Dresden (S.).
kann und eine Verendung schwerer Güter, die nicht einem	Elbing.
wirklich dringenden Bedürfnis zu dienen geeignet	Flensburg.
sind, unterbleiben wird, wenn anders nicht wieder Ent-	Berlin (Anh. Gbf.).
sendungen eintreten sollen. Auch die „dauernde Offenhaltung“	Stettin (Gbf.).
darf nicht zu einer unwürdigen Belastung des Nachschubs	Karlsruhe Baden (Gbf.).
an der Front führen. Jedes Uebermaß in dieser Beziehung	Strasbourg (Gbf.).
verursacht nur Störungen und Verzögerungen, da die an	Meißen (Gbf.).
der Front führenden, meist nur beschränkt leistungsfähigen	Danzig (Leg. Tor).
Eisenbahnen selbstverständlich in erster Linie den militärischen	Frankfurt/Main (Süd.).
Aufgaben zu dienen haben. Im übrigen muß er-	(Darmstadt) (Süd.).
wartet werden, daß im Interesse der Volksernährung im In-	Leipzig-Dresden (S.).
lande besonders die Zufuhr von Nahrungs- und Genussmitteln	Elbing.
in den gebotenen Grenzen bleibt.	Flensburg.

Tragt Euer Gold zur Reichsbank!